

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **26 (1870)**

Heft 40

PDF erstellt am: **17.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Willi und Näpi,

oder

#### Ursache, Verlauf und Folge des großen Krieges vom Jahr siebenzig.

In mesopotamischer Sprache gedichtet von τυπτοπολις.

Der Willi u der Näpi,  
Das sy gar schlimmi Düt;  
Der Eint der Unger z'bschiffe,  
Das gheit-se nüsti nüt.

Im Jahr vo nünesfüzig  
Git Näpi dem Willi ne Düt:  
„I wott d'Destricher chlopse;  
„Doch, gäll, du seisch de nüt?

„I nimme de Savoye  
„U Nizza no derzue;  
„Dir lan-i die dütsche Brünzli,  
„Mach nume de nit d'Chue.“ —

Er het d'Destricher klopset,  
Er het Savoye gno;  
Der Willi het ihm zuegluegt  
U het nüt übercho.

Du Anno sächsächzig  
Het Willi dem Näpi gseit:  
„Sit chlopfen I d'Destricher,  
„Sit nume nüt verheit!

„In Dütschland bin-i de Meister  
„U du chasch Belgie näh;  
„U bisch nid z'frieden, wott-i  
„Dir sünsch no öppis gä.“

Der Willi het-se klopset,  
D'Destricher z'Sadowa,  
Hannover het er g'fräße,  
Rassau, Frankfurt berna;

Kurhessen obe drüber, —  
Het gueten Appetit.  
Der Näpi wird gar glustig, —  
D heie, für ihn isch nüt!

So hei sie enangere bschiffe  
Sit mängem länge Jahr;  
Dem Näpi schlahts i d'Blatere  
U macht ihm graui Haar. —

Du wott der Willi ga Spanie  
Sy Better als Chünig thue;  
Sit wird er taube, der Näpi:  
„Das giben-i, bim Donner, nit zue!

„I ha scho gnue im Oste  
„Bo diner Nachbarschaft;  
„Im Süde wott-i keine,  
„Dä mir no Chummer macht.

„I bi z'Paris im Pfäffer,  
„Sie wei mer nüt me croire;  
„Iß hauen-i di z'Fäße,  
„De han-i wieder gloire.“ —

„Chumm nume“, — denkt der Willi, —  
„I bi scho lang parat;  
„Es wird-si nüsti zeige,  
„Wer besser dry de schläht.“

Der Willi het kei Karle,  
Der Moltke isch guet gnue;  
Der Näpi het e Grammont  
U no der boeuf derzue.

Der Willi haut wie z'Wetter  
Dem Näpi über z'Ohr.  
Zouave si nüt bergäge  
U z'wilde Türcoşkühr.

Mac-Mahon, Bazaine wehre  
So tapfer als sie cheu,  
Doch wohi sie sich chehre  
Stah Dütschi, wo si schlen.

U z'Sedan i der Westi,  
Da het die Gschicht es End,  
Der Näpi git sich g'fange,  
Us isch siß Regiment.

Der Willi isch nid grobe  
U drückt ihm beidi Händ.  
Danf, Gott im Himmel obe!  
Iß het der Chrieg es End. —

O wetsch! D'Pariser mache  
Dur d'Rechnig jiz e Strich,  
Erkläre, mir nüt, dir nüt,  
Z'Paris gar d'Republik.

Iß scho der Näpi g'fange, —  
Der Willi het nüt dervo;  
D'Pariser Advokate  
Hei ihm ja z'Chrönli gno.

Der Willi seit: „Was gheit's mi,  
„Was der Pariser tribt?  
„Iß wott is erst no zwänge,  
„Daß Näpi Cheiser blibt.“

Der Willi seit zum Näpi:  
„I führe di wieder i,  
„Doch muesch du de als Cheiser  
„Kei wüeste Hung me sy;

„Z'Bohringerland u z'Elß,  
„Die gisch üs. Gäll, du witt?  
„Sy mir zwee de schön einig,  
„So isch der Ruß der Dritt.

„Du drüllisch de d'Romane,  
„Der Kander hockt z'Bizanz,  
„Mir folge die Germane  
„Bom Meer zum Alpechranz.

„Anstatt geng zäme z'zauke,  
„Wie's gscheh isch bis anhi,  
„Bei z'Dritt mir d'Welt regiere;  
„So wird's de chummilig sy.“

Dreieinig's Europa,  
Dreieinig's Cheiserthum, —  
Wie lang ma's ächt e so b'ha?  
Säg, oder gheit's ächt um?

Es wird wohl no ne Nung ga,  
Bis' wieder angerisch chunt:  
Bis alli Völker cheu läse  
Uf-em ganze Erderund.

### Altes Volkslied.

Nun lebt wohl, ihr Tuilerieen,  
Nun ade du still'es Dach;  
Grüße ach! von Eugenieen,  
Von dort drüben über'm Bach.

Nun lebt wohl, ihr Tuilerieen,  
Lebe wohl, o Stadt Paris!  
Mußt' zu Bruder Wilhelm fliehen  
Als Fortuna mich verließ.

„Konnte ach! den Tod nicht finden  
„An der Spitze der Armee“, —  
Ließ ich aller Welt verkünden, —  
„Voilà, mon frère, mon épée.“

Hier auf luft'ger Wilhelmshöhe  
Weht ein würz'ger Waldesduft;  
Keine Wanzen hat's noch Flöhe,  
Trübt kein Pulverrauch die Luft

Ja, die Menschen soll man schonen,  
Wie es Christenpflicht und Brauch;  
Löcher machen ja Kanonen  
Und die Mitrailleusen auch.

Trotz viel Trinken und gut Essen,  
Wie's mich nach der Heimat zieht!  
Lustig singen zwar die Hessen,  
Doch es ist ein garstig Lied.

Andre Städtchen, andre Mädchen,  
Ich da mitten drinn so dumm;  
O Fortuna mit dem Mädchen, —  
O wie gerne dreht' ich's um!

~~~~~  
**Wahrhaftige Abbildung,**



als wie eine sonderbar kluge Jungfrau Helvetia sich nicht entblödet, beim Rupfen des halbtodten  
französischen Adlers sich zu betheiligen und mit ehlichen ausgerissenen Federchen sich aufzuschmücken.

~~~~~

## Erzählungen aus der Fabel- und historischen Welt, allen Eidgenossen vom 6. bis 60. Jahre zur Erbauung erzählt.

1.

Es lebte einmal im alten Griechenland ein Mann; ob er gelehrt oder ungelehrt war, weiß ich nicht mehr. Derselbe lag krank auf seinem Lager, also daß er sich nicht mehr regen konnte, und man jeden Augenblick auf sein seliges Ende harrete. Da kamen seine Diener, einer nach dem andern herbei, und jeder trug etwas von dem Eigenthum des Kranken fort. Endlich als das Zimmer geräumt war, kam auch der Affe, den der Kranke in gesunden Tagen gehalten hatte, und suchte die dicken Bücher, welche die andern verschmäht hatten, fortzuschleppen. Ueber diese närrische Nachäfferei soll der Kranke in solches Lachen gefallen sein, daß er wieder zur Gesundheit und zu Kräften kam. — Und diesen Affen stellen superkluge Eidgenossen, welche das Gras wachsen hören, der Schweiz als Beispiel vor. Bist Du wirklich zu nichts mehr gut, Schweiz, mein Vaterland, als den Affen

Deutschlands zu machen, so laß dich lieber gleich selber annexiren.

2.

Und wieder ein anderes Histörchen. Der König der Thiere, der Löwe, lag im Sterben; da kamen alle die Thiere, die in seinen gesunden Tagen respektvoll vor ihm zurückgetreten waren, in die Höhle des Königs und höhnten den Sterbenden. Zuletzt kam auch der Esel, der sonst vor der furchtbaren Stimme des Löwen erzitterte, herbei, und um zu zeigen, welchen Muth er habe, gab er dem Sterbenden mit seinen Hufen einen Tritt, der seither unter dem Namen Eseltritt welthistorisch geworden ist. — Schweiz, mein Vaterland, was für eine „Schweizergesinnung“ trauen jene dir und sich zu, die dir die Rolle des Esels gegenüber dem sterbenden Löwen Frankreich anrathen? — Wähle, ob du Esel oder Affe werden, oder die alte, ehrliche, treue Schweiz bleiben willst.

### Feuilleton.

Jeder ächte Germane muß gegenwärtig den Skalp eines von ihm erlegten Franzosen an einem weiß-roth-schwarzen Bündel am Halse tragen, wenn er nicht des Landesverrathes verdächtig werden soll. Versteht er nicht mit der Zündnadel umzugehen, so tödtet er dieselben „moralisch“ in Masse mit seiner giftigen Feder in der Allg. Augsburg. Ztg., wie jener Jude, der einen baumstarken Helvetier moralisch aus dem Zimmer weisen wollte, weil ihm zum physischen Herauswerfen die Kräfte versagt waren. Der harmloseste Franzosenwürger ist der Doktor (warum dieses fremde Wort) Nohrbach in Gotha. Der hat allen französischen Worten in der deutschen Sprache den Tod geschworen mit einziger Ausnahme der Worte Pension, Pensionaire, Sire, Friedrichsdor und ähnlicher. Voll Entrüstung fragt der treffliche Germane: „Ist es nicht eine bodenlose Albernheit, ein niederträchtiges Affenthum, daß wir Hotels haben?“ — Guter Doktor, wir rathen Ihnen an, doch ja in kein „Hotel“

zu gehen; da ist für Ihres gleichen kein Platz; im deutschen Narrenhause sind Sie besser an ihrem Orte. —

#### Aus Sigirien.

Friedli: Du, Josef, ist das jitz das nü Roß vom Kumadant? Ist es au öppis nuß?

Josef: Ja 's Roß wär bim Eid nüüd so leid, aber de Chaib hät kei Temperatur.

#### Eine astronomische Entdeckung.

„— In Marseille hat Professor Coggia einen neuen Komet entdeckt. Er steht im Sternbilde des Wallfisches und geht in das des Widders. Seiner Schwäche und des geringen Durchmessers wegen ist er nur mit größern Fernröhren wahrzunehmen.“ (Sollte heißen: ist er nur für kleinere Pferde zu gebrauchen.)

(Badener Anzeiger Nr. 115.)

**Briefkasten.** K. D. J. Merci! Der „Leser“ folgt in 8 Tagen. — F. H. Erhalten. — L. G. A. in J. Ist doch wohl nur ein Druckfehler; selbst der Gerechte fällt siebenmal des Tages. — J. G. B. Theilweise benutzt. — J. U. Die Tunders Fremdwörter! Wird nächstens schon bessern, wenn nun auf allerhöchsten königl. preussischen Befehl alle französischen Redensarten bei Strafe verteutscht werden müssen. — F. L. Verwendet. — G. v. S. Sie sehen, daß wir Ihnen die „Thore unserer Spalten“ mit Vergnügen weit geöffnet haben. Bald wiederkommen.

Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

**Gespräche aus der Gegenwart.**

Dreier: Welches ist der Unterschied zwischen den Preußen, die nach Paris und den Israeliten, die nach dem Lande Kanaan zogen?

Meier: Die Israeliten führte eine Wolke, die Preußen ein Moltke.

Dreier: Es gibt noch einen andern Unterschied: Die Israeliten hatten eine Wüste vor sich, die Preußen lassen eine Wüste hinter sich.

Dreier: Hast du gelesen, wo Thiers in Petersburg logirt?

Meier: Ja, im Hotel „Demuth.“

Dreier: Man sagt, dieses Quartier sei auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers Alexander dem Abgesandten der französischen Republik angewiesen worden.

Meier: Dann geh' heim, Alter!

Dreier: Weist du, welches gegenwärtig das wichtigste Ministerium ist in Frankreich?

Meier: Doch gewiß das Kriegsmi-  
nisterium!

Dreier: Nein, das Unterrichtsmini-  
sterium.

Meier: Wie so? Die Franzosen haben doch jetzt gewiß keine Zeit in die Schule zu gehen.

Dreier: Das Wichtigste für die Franzosen wäre gegenwärtig die Kunst zu erlernen die Wahrheit zu hören und die Wahrheit zu sagen.

**Muster-Announce.**

Ein ehrbares Frauenzimmer mittlern Alters wünscht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung z. B. nähen und vorlesen in deutscher und französischer Sprache.

(Bern. Intelligenzblatt.)

# Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des „Postheiri“.

**Jent & Gassmann** in Solothurn.

Hierdurch machen wir ein Tit. inserirendes Publikum ausdrücklich aufmerksam, daß wir von der verehrlichen

## Expedition des „Postheiri“ in Solothurn

autorisiert wurden, jegliche Inserate für obiges Blatt zu Originalpreisen entgegenzunehmen und empfehlen uns im ferneren zur Besorgung jeder beliebigen Annoncen zu Originalpreisen in alle Zeitungen des In- und Auslandes. Prompt, billig, discret. Rabatt. Insertionskalender gratis. (1861.)

**Schäfer & Comp.,**  
Annoncen-Expedition,  
Bern. — Basel.

## Rob Boyveau L'assesseur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann acht, wenn er die Unterschrift des Girardeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Cassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges blutreinigendes Mittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu Paris, 12, rue Richer. — Haupt-Depot für die Schweiz bei Jent & Gassmann in Solothurn.

Von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

## **In Mexiko.**

Charakterbild aus den Jahren 1864—1867  
von

**Friedrich Gerstäcker.**

8 Theile in 4 starken Bänden. Eleg. broch.  
Mindestens 100 Bogen. 8. Preis ca. Fr. 24.

Ein neues Werk von **Friedrich Gerstäcker**, dem berühmten Verfasser der „Regulatoren“ und „Flußpiraten“, wird vom Publikum stets freudig begrüßt und darf in keiner Leihbibliothek, auch nicht der kleinsten, fehlen.

Das Werk schildert das Trauerspiel in Mexiko bis zur Erschießung des Kaisers Maximilian in Folge des Verraths Napoleons und seiner Franzosen.

## **Schulke und Müller** auf dem Kriegsschauplatz 1870.

Geschrieben von den Gelehrten des Kladderadatsch.

Illustrirt von **W. Scholz.**

In Bändchen von 3 Bogen mit illustriertem und color. Umschlag. à 70 Cts.

## **Kladderadatsch**

auf dem

## **Siegesmarsch nach Paris.**

Mit vielen Illustrationen.

Preis in illustriertem Umschlag Fr. 1. 35.

## **Humor im Felde.**

Seiteres

aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870.

4—5 Bogen in eleganter Ausstattung mit illustr. Umschlag, gezeichnet von **G. Sundblad.**

Preis 70 Cts.

## **Der deutsch-französische Krieg** von 1870.

Von **Dr. Hermann Fedner.**

Mit Illustrationen von **W. Diez**, **H. Ehrentraut** u. A., mit Portraits, Karten und Plänen.

1. Heft. Preis 70 Cts.

Auf das demnächst erscheinende Werk

## **Der Krieg um die Rheingrenze 1870**

politisch und militärisch dargestellt von

**W. Rüstow**, eidgen. Oberst,

mit Kriegskarten und Plänen

werden von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** jederzeit Bestellungen angenommen.

Wie vom Kriege von 1866, wird auch von dem begonnenen deutsch-französischen Feldzug eine

## **Illustrierte Kriegs-Chronik**

in ca. 15 wöchentlichen Lieferungen (à 16 Folioseiten, Format der Illustrierten Zeitung, Preis 70 Cts.) herausgegeben.

Die 1. Lieferung der Illustrierten Kriegs-Chronik von 1870 wird spätestens am 24. Sept. erscheinen.

Bestellungen werden jederzeit angenommen von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern.**

Von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** werden jederzeit Abonnements angenommen auf:

## **Vom Kriegsschauplatz.**

## **Illustrierte Kriegs - Zeitung**

für

## **Volk und Heer**

in zwanglosen Nummern — jede Woche 2 bis 3 Nummern — von je acht Seiten größt Folio auf's Reichste illustirt.

Preis für 15 Nummern Fr. 3. 75.

Durch **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

## **Napoleon III.,**

**Frankreichs blutdürstiger Kaiser,**

oder:

## **Der Sieg der tapfern Deutschen.**

Illustriertes historisches Roman aus den deutsch-französischen Kriege von **Dr. Alfred Walthers.**

Mit Prämien. 1. Heft à 55 Cts.

## **1870.**

## **Der Krieg**

## **Deutschlands gegen Frankreich.**

Geschrieben und zusammengestellt von

**Werner Sahn.**

1. Lieferung. Illustriert mit zahlreichen Abbildungen.

Preis 70 Cts.

## **Plan von Paris**

## **und Umgebung.**

Folio. Preis 70 Cts.

## **Karten des Kriegsschauplatzes**

im Preise von 40 Cts. bis Fr. 2. 60

zu haben bei

**Jent & Gasmann**  
in **Solothurn** und **Bern.**